



Nebst zahlreichen anderen Acts sorgte bei der Central-Eröffnung Olga Tucek vom Satire-Duo Knuth und Tucek für intime Kleinkunstatmosphäre. Bild: Fabio Meier

## Neue «centrale» Kulturstätte

**USTER.** Zur Eröffnung des Centrals als neuer Kulturstätte strömten mehrere hundert Besucher herbei. Die dabei präsentierte breite Kulturpalette zeigte das Potenzial des renovierten Kinosals.

ANDREAS LEISI

«Le roi est mort, vive le roi» – «Der Qbus ist tot, es lebe das Central». Mit diesem Vergleich aus der französischen Erbmonarchie betonte Stadtpräsident Martin Bornhauser bei seiner Eröffnungsrede die angestrebte kulturelle Kontinuität beim Wechsel von einem Kulturprovisorium zum andern. Das am vergangenen Samstag eröffnete Central solle, so Bornhauser weiter, gewichtiger Teil des Ustermer Kulturangebots werden. Dieses Angebot sei – hier bemühte Bornhauser eine musiktheoretische Allegorie – wie eine Gesamtmelodie, die ebenfalls aus Kontrapunkten bestehe, sprich aus eigenständigen Gegenstimmen, die jedoch harmonisch ins Gesamtbild passen würden.

Auf die nicht nur harmonische Realisierungsphase des Centrals ging nur Christian Zwinggi, Präsident der Kulturgemeinschaft Uster, zwischen den Redezeilen ein. Mit der Feststellung, dass das neue Central verwaltungstechnisch sowohl vom Geschäftsfeld Liegenschaften betreut wird, dem Stadtrat Werner Egli (SVP) vorsteht, wie auch vom Geschäftsfeld Kultur mit Leiter

Martin Bornhauser (SP), merkte Zwinggi ironisch «die breite politische Zuständigkeit» an. Christian Zwinggis Wunsch, das Central «mit kultureller Identität zu füllen und nicht zu einem Mehrzweckraum verkommen zu lassen», widersprach der erste Kulturabend durch das stilistische Querbeet-Angebot zwar, doch die Theater-, Tanz- und Musikaufführungen zeigten das Potenzial des neuen Kulturhauses.

### Heisse Kleinkunstatmosphäre

Nach einer ersten Hausführung durch den Architekten Remo Gasche wurden die 300 Besucher erstmals vor die Tür gesperrt. Die milchige Oberfläche derselben wurde nämlich vom Künstlerduo Köfer/Hess von innen her kunstvoll weggekratzt, und erst nach Erscheinen eines hutbewehrten, historisch anmutenden Banditen wurde Einlass gewährt. Der Bühnenraum war in der Folge stets proppenvoll und wurde nacheinander von der Jugendgruppe des Theaterstudios Synthese, dem Frauenchor Absatz und Gloria, dem Satire-Duo Knuth und Tucek und der Rockband April Calls bespielt.

Obwohl vor allem im rechten Teil des Raums eine brutende Hitze herrschte

(die lautstarke Lüftung war hauptsächlich auf der anderen Seite), überzeugte der Raum bei allen Vorführungen – vor allem akustisch. Durch die Bestuhlung und die damit relativ beschränkte Kapazität (der Gesamtraum fasst bis 400 Personen) entstand insbesondere bei der Vorführung von Knuth und Tucek jene intime Kleinkunstatmosphäre, die man sich komplementär zum grossen Stadthofsaal in Uster wünscht. Das Publikum sieht die Bühne so gut ein und ist so nahe am Geschehen, dass im besten Fall diese, sich gegenseitig befruchtende Interaktion zwischen Künstler und Besucher entstehen kann, welche gute Kleinkunst ausmacht.

### Kinokultur vom Feinsten

Den oberen Stock des neuen Centrals hat das Qtopia Kino + Bar im besten Wortsinne für sich eingenommen. Empfangen wird der Besucher von einer, wie Frank von Niederhäusern stolz bekanntgab, «selbst gebauten» Bar. Ein lohnender Einsatz in Freiwilligenarbeit, denn mit der länglichen Theke und dem kleinen Raum vor dem Kinobereich verfügt das Qtopia wie schon im Qbus über einen unverzichtbaren Teil jeder Kinokultur: den sozialen Pausenplatz. Hier können sich die Kinobesucher in angenehm ausgeleuchteter Atmosphäre bei einem Gläschen treffen, ihre Gefühle über das soeben Gesehene ausdrücken, mit ihrem ci-

neastischen Wissen auftrumpfen oder einfach über die Kinder reden.

Der kleine Kinosaal steht dem Eingangsbereich in keiner Weise nach und offeriert 100 Plätze mit bequemster Kinobestuhlung (zusätzlich Platz für vier Liege- oder Rollstühle), grosser Beinfreiheit und perfekter Akustik. Die Sicht auf die Leinwand ist von allen Sitzen aus optimal, und für die regelmässig stattfindenden Matineen mit Kinovorführungen und anschliessenden Gesprächen mit Gästen wurde zwischen Leinwand und Publikumsraum eigens eine kleine Plattform errichtet. Zu hoffen ist, dass die Kirchturm glocken der nahen reformierten Kirche nicht zu oft während der Kinovorführungen läuten. Denn – wie am Samstag geschehen – sie übernehmen in Konkurrenz zur Kinokultur die Vorherrschaft.

Am vergangenen Samstag wurde so das ehemalige Kino Central tatsächlich zu neuem Leben erweckt. Ob es sich zum angestrebten «Place to be» entwickelt und ob das Publikum auch dann so zahlreich erscheint, wenn ein Obolus zum Eintritt zu entrichten ist, wird sich zeigen.

Informationen zu den Veranstaltungen im neuen Central unter [www.qtopia.ch](http://www.qtopia.ch), [www.kgu.ch](http://www.kgu.ch) und [www.uster.ch/de/aktuelles/anlaesseaktuelles/](http://www.uster.ch/de/aktuelles/anlaesseaktuelles/)

BILDERGALERIE UNTER  
BILDER.ZOL.CH



## Italienischer Secondo-Reggae

**DÜBENDORF.** Der Reggae-Gitarrist De Luca hat sich an ein eigenes Album gewagt. Die Musik überzeugt, textlich hat sich der Jungmusiker zu schnell zufriedengegeben.

ANDREAS LEISI

Er ist 22-jährig, Musiker und stand bereits auf über 300 Bühnen in ganz Europa. Die Rede ist vom Dübendorfer Luca Bochicchio alias De Luca. Er ist Stammgitarrist der Dubby Conquerors, welche wiederum mit der Crème de la Crème der Schweizer Reggae-Musiker zusammen spielen, sei das Elijah, Phenomden, Dodo oder Lee Everton. De Luca wird Anfang dieses Jahres wieder auf Tournee sein, 12 Konzerte in Deutschland und Österreich sind mit der Münchner Dancehall-Reggaeband Raggabund geplant. Anfang März wird er dann im Zürcher Moods selbst Vorband seiner Tourneekollegen sein.

Das zeigt, dass der in der Schweiz geborene Italiener sich nicht zufrieden gibt mit Gitarrenbegleitung, sondern selbst komponieren und singen möchte. Einen grossen Schritt dazu hat er nun mit der Herausgabe einer eigenen CD gemacht. Das 14 Songs starke Album «Lueg vorus» erscheint am kommenden Freitag. Die auf groovigem Roots Reggae und modernen Dancehall-Beats basierende Musik wird von Mundart- und italienisch gesungenen Texten begleitet. Die Musik dabei ist wie erwartet vielseitig, sehr gut produziert und abwechslungsreich.

### Ein Song sticht heraus

Etwas gar beliebig sind De Lucas Texte, die er mit an Falsett erinnernder Kopfstimme singt. Viel Allgemeingut wird da besungen, und zwar mit Textzeilen, die einerseits oft reimtechnisch danebenhauen und andererseits den Themen keine Bedeutungstiefe verleihen. Themen wie Konsumüberfluss oder Arbeitsroutine wurden schon sehr viel kreativer besungen. Im Song «Bauwahn» dann wird es gar unfreiwillig komisch, wenn De Luca ausruft «Lönd emal die Stadt in Rue». Songs mit Hip-Hop-Gästen («Mini Musik» oder «Gliche Stern») spielen da textlich gleich in einer anderen Liga. Lustig dagegen der Song «Chefin», weil der Dübendorfer sich da nicht ganz ernst nimmt, indem er kundtut, dass er gern arbeite, weil: «Ich han di schönschti Chefin vo de ganze Schwiz».

Ein Kränzchen muss man De Luca hingegen für das Lied «Kei Lössig» winden. Der vorab herausgegebene Song wurde national bereits über 100 Mal im Radio gespielt, und das hat er auch verdient. Hier passen Musik, Themenwahl und Umsetzung perfekt zusammen. Und auch textlich vermag das Lied eine Stimmung zu transportieren, und das mit funktionierenden Reimen («Mir wüssted beidi, dass es nüm viel brucht, dass d Liebe im Sumpf vo de Stimmig versuft»). Insgesamt ein passables Debütalbum, nicht weniger und nicht mehr.

Infos unter [www.delucamusich.ch](http://www.delucamusich.ch) / Konzert mit De Luca am 3. März im Zürcher Club Moods.

## Ehemaliger Qbus-Betriebsleiter enttäuscht

Der Qbus war während seines knapp neunjährigen Bestehens seit der Eröffnung im April 2002 eine Erfolgsgeschichte. Initiiert von Ustermer Kulturschaffenden und politisch getragen von der damaligen Ustermer Stadtpräsidentin Elisabeth Surbeck, entwickelte sich das Provisorium zum gewichtigen Standbein im Ustermer Kulturleben mit bis zu 150 Veranstaltungen pro Jahr.

Tragende Kraft hinter dem Erfolg war auch der Betriebsleiter Franz Thoma. Er hat mit überdurchschnittlichem Einsatz, Kreativität, technischem Know-how und sozialer Kompetenz hinter den Kulissen dafür gesorgt, dass sich unzählige Stars und solche, die es werden wollten, im Scheinwerferlicht sonnen konnten.

«Ich bin sehr stolz, dass ich massgeblich daran beteiligt war, dass der Qbus zum Kleinod für Kleinkunst wurde», sagt Thoma rückblickend.

Heute jedoch – nach der Abgabe des Qbus und der Neulancierung des Centrals – fühlt sich Thoma um seine Lorbeeren gebracht. Ohne dies mit ihm besprochen zu haben, sei er, der sich im Qbus



Franz Thoma

«Ich habe mich ausserordentlich für den Qbus eingesetzt.»

derart für die Ustermer Kleinkunst eingesetzt habe, nun für das Central nur noch stellvertretender Betriebsleiter mit unklarem Aufgabengebiet. Ge-

mäss städtischer Mitteilung läuft die Vermietung des Centrals über den Betriebsleiter des Stadthofsaals, des Musikcontainers, des Mehrzwecksaals des Schulhauses Vogelsang und neu des Centrals Ueli Wettstein. «Ich bin enttäuscht», so Thoma, «und fürchte, dass ich jetzt nur noch Ueli Wettsteins Stiefelknecht sein werde.»

Der 64-Jährige sieht seine ausserordentlichen Leistungen bei der Bewirtschaftung des Qbus nicht gewürdigt. «Ich denke, dass ich die letzten neun

Jahre einen guten Job nach bestem Wissen und Gewissen gemacht habe.» Das belegen Nachfragen beim Kulturverantwortlichen Roland Boss und bei Frank von Niederhäusern vom Kinoveranstalter Qtopia. «Franz Thoma war die gute Seele des Qbus», so Boss. «Thomas Einsatz für den Qbus war lobenswert. Man konnte ihn problemlos auch an Sonntagen kurzfristig aufbieten», so von Niederhäusern.

Gemäss Peter Fried, dem Liegenschaftsverwalter der Stadt Uster, war Franz Thoma bereits seit letztem Jahr Ueli Wettstein unterstellt. «Er ist Teil eines fünf-, sechsköpfigen Teams und wird im Central Backoffice-Aufgaben übernehmen sowie für die Begleitung von Veranstaltungen zuständig sein», so Fried. (lei)

## IN KÜRZE

### Theater mit Fernsehstars

**USTER.** Heute Montag um 20 Uhr gastiert das österreichische Theater Der grüne Wagen mit dem Georg-Büchner-Stück «Leonce und Lena» im Stadthofsaal. In den Titelrollen spielen zwei Stars der Fernsehserie «Sturm der Liebe», Ivanka Brekalo und Christof Arnold. Die 1836 verfasste Komödie zeigt die Leere einer Gesellschaft, die vor lauter Betriebsamkeit mit dem wirklichen Leben nichts anzufangen weiss. (zo)